05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1905 Sa.
Faktor 22,5

Mützen
jeder Art für Sport und Reise
empfiehlt zu billigen, streng festen Preisen in großer Auswahl
Meurer-Breuer
Euskirchen,
26 Neustr. Fernspr. 78.

Der Anstrich der Dächer des städtisch. Schlachthofes soll vergeben werden. Angebote u. „Erst-anstrich" an die unterzeichnete Verwaltung bis z. 31. März.
Verwaltung des städt. Schlachthauses.

Zwei neue
Milchcentrifugen,
50 bezw. 75 Liter leistend, und andere
Maschinen für Landwirte
sind preismert zu verkaufen bei
M. J. Schäfer,
Maschinenbauer,
Euskirchen, Reifenscheiderstraße.

Ein Streichmelodium
(Streichzither), Violinform, wenig gebraucht, mit Zubehör billig zu verkaufen. Commerzienstraße 82.

Ladengestelle
für Manufaktur u. 2 Theken zu verkaufen. Hochstraße 16.

Starker Hund,
70 Centimeter hoch, kurzhaarig, 10 Monate alt, zum Ziehen geeignet, preiswürdig zu verkaufen.
Friedrich Bodenheim
in Hausweiler bei Derkum.

Mehrere Geschäfts- und Privathäuser sowie versch. Baustellen in Euskirchen, ferner ein Haus mit Scheune, Stall und Garten in Roitzheim sind aus freier Hand zu verkaufen durch **Heinrich Fuhs,**
Euskirchen, Wilhelmstr. 12.

Hänschen
mit Gärtchen
von kl. Familie zu miethen gesucht. Offerten u. „Gärtchen" an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schöne
Wohnung,
3—5 Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten (Gleiche evtl.) an eine ruhige Familie zu vermiethen.
Näh. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Schön möblirtes
Zimmer
2 Min. vom Bahnhof, gegenüber den Städt. Anlagen, preisw. zu vermiethen an einzelnen Herrn
Münsterstraße 59.

3—4 schöne Zimmer
an ruhige Leute zu vermiethen
Commerzienstraße 1.

Die Zufriedenheit
meiner Kunden
ist meine beste
Reklame!

ALBERT GISSINGER
DAMEN- UND KINDER-KONFEKTION,
MANUFAKTUR-, KURZ-, WEISS- UND WOLLWAREN.
FERNSPRECHER 75.
GEGRÜNDET 1867.
Euskirchen, den 25. März 1905.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich den Eingang sämtlicher Neuheiten der Frühjahrs-Saison anzuzeigen und lade Sie zur Besichtigung meines reichhaltigen Lagers höflichst ein. Eine besonders schöne Kollektion in Jacketts, Kragen, Frauen-Paletots, Backfisch-Jacketts, Staub- u. Regenmänteln, Blusen, Kostümröcken usw. dürften sicher Ihren Beifall finden.
Ganz besonders mache ich Sie auf mein grosses Lager in Kleiderstoffen jeder Art und Preislage, schwarzen Stoffen, Fantasie- u. Blusenstoffen, Seidenstoffen u. Besätzen aufmerksam.
Für meine bekannt guten Waschstoffe leiste ich volle Garantie.
Hochachtend!
Alb. Gissinger.

NB. Ein grösserer Posten vorjähriger Damen-Konfektion in nur guter, reeller Ware (keine Ramschware!) verkaufe ich, so lange der Vorrat reicht, zu jedem annehmbaren Preise, wodurch sich Ihnen die Gelegenheit bietet, ein wirklich gutes Stück Konfektion zu einem äusserst billigen Preise einzukaufen.

Muster und Auswahlsendung gern zu Diensten.

Mitglied der Einkaufs-Vereinigung westd. Manufakturisten G. m. b. H.
Gemeinsamer Einkauf mit 70 Geschäften.

Beim Einkauf gebe Rabattzettel über 3 pCt.

Neuheit! Neuheit!
Mehr Licht!
Nach unten hängendes Glühlicht, bestes und sparsamstes System, ohne Stift, ohne Cylinder, einfach, billig und praktisch, besonders für Schaufenster-Beleuchtung, Wirtschaften rc.
Obige Lampen brennen abends in meinen Schaufenstern.
Hub. Bollenrath,
Neustraße 13. Neustraße 13.

Hosenträger
in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
Meurer-Breuer
26 Neustraße 26.

Kravatten
in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
Meurer-Breuer
26 Neustraße 26.

Hüte
jeder Art für Herren und Knaben
empfiehlt zu billigen, streng festen Preisen in großer Auswahl
Meurer-Breuer
Euskirchen,
26 Neustr. Fernspr. 78.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
event. mit voller Pension in ruhigem Hause für Ende April gesucht. Off. mit Preisang. erb. unter **M. M. 9.** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Tüchtige Zimmer-Gesellen
gesucht von **Joh. Jung,** Zimmermeister, Euskirchen.

Stellmacher-Gehülfe gesucht.
Hoher Lohn, dauernde Beschäftigung.
Adolf Flosdorf, Wißkirchen.

Ein kräftiger
Arbeitsmann
zur Besorgung von Gartenarbeit und Hausarbeiten.
Näh. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Ein kräftiger
Maschinenschlosser oder Dreher
findet sofortige und anhaltende Beschäftigung bei
J. Deutschbein,
Gesellschaft mit beschr. Haftung,
Radstahlfabrik, Euskirchen.

Tüchtige Maurer und Handlanger gesucht.
Heinrich Wünsch, Bau-Geschäft, Euskirchen, Frauenbergerstraße 31.

Steingutröhren-Fabrik
in der Nähe von Cöln sucht für ihre Tonherstellung u. Formerei-Abteilung einen erfahrenen
Werkmeister.
Es wird nur auf eine gänzlich zuverlässige Persönlichkeit reflektiert, die die Fabrikation in allen Zweigen gründlich versteht und sich hierüber genügend ausweisen kann und die auch im Stande ist, in Abwesenheit des Chefs dem ganzen Betriebe vorzustehen.
Gefl. Off. mit Ang. von Gehaltsansprüchen unter Beifügung von Zeugnis-Abschr. u. **K. J. 2085.** an **Rud. Mosse, Cöln,** erbeten.

Ein Metzgerlehrling
gesucht. **H. Zimmermann,**
Euskirchen, Kapellenstr. 3.

2 Schneidergesellen
auf dauernde Arbeit bei hohem Lohn gesucht von
C. Pelzer, Schneidermeister,
Euskirchen, Kapellenstr.

Tücht. Schneidergeselle
sofort gesucht.
Carl Haupt, Hochstraße 7.

Ein Schneiderlehrling
für sofort oder zu Ostern gesucht
Cornelius Pedrs,
Schneidermeister, Euskirchen.

Einen Schlosserlehrling oder angeh. Gesellen
sucht **Esser,** Flamersheim.

Küchenmädchen, Knechte, Viehwärter gesucht.
Ferd. Wiland, Gestindebureau
Kapellenstraße.

Zweiter Jahrgang. № 37. Erstes Blatt. Dienstag den 28. März 1905.

Euskirchener Volkszeitung.

Unabhängiges Organ für Centrums-Politik und Bürger-Interessen.
Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: **Die Zeit.**
Erscheint wöchentlich **dreimal:** Dienstags, Donnerstags und Samstags Vormittags, und kostet in Euskirchen und Umgegend durch Boten frei ins Haus; gebracht für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 40 Pfennig für das Vierteljahr.
Anzeigen, welche auf das Modernste ausgestattet werden, kosten pro sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig. — Stellengesuche werden mit 5 Pfennigen für die Zeile berechnet. Bei größeren Anzeigen bezw. mehrmaliger Aufnahme entsprechende Ermäßigung.
Druck und Verlag der „Euskirchener Volkszeitung, Aktien-Gesellschaft". — Geschäftslokal: Kirchstraße 1.
Fernsprecher № 286. Für die Redaktion verantwortlich: **Gustav Stromberg, Euskirchen.** Tel.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.

Feinde ringsum!

Die Centrumspartei soll schuld an allem sein! Wenn im Reichstag die Redefluth unaufhörlich zu strömen scheint, daß die Beratungen nur in einem Schneckentempo vorangehen, wenn sich unerquickliche Debatten entspinnen, die zu scharfen persönlichen Auseinandersetzungen führen und dem Ansehen des Reichstages gründlich schaden, wenn die rechtzeitige Verabschiedung des Etats durch solche überflüssige Wiederede in Frage gestellt wird — immer wird von gegnerischer Seite gefragt: „Wo ist die mächtigste, die ausschlaggebende Partei des Reichstages, die solche unerfreuliche Erscheinungen verhüten und für den glatten Fortgang der Geschäfte sorgen müßte?" Wenn anderseits die chronische Beschlußunfähigkeit des Reichstages ein wirksames Einschreiten gegen die Wiederede unmöglich macht, dann heißt es: Warum sorgt das Centrum, die Regierungspartei, nicht für Diäten? Wenn irgendwo im Reiche die konfessionellen Gegensätze aufzumuntern versuchen, dann suchen die Gegner des Katholizismus ein Wort Bismarcks hervor, der einmal behauptet hat, die Existenz des Centrums, einer konfessionellen Partei, sei allein schon eine stete Gefahr für den konfessionellen Frieden.

Auf diese Vorwürfe, die von den Feinden ringsum gegen das Centrum erhoben werden, muß jeder Parteigenosse wirksam Bescheid geben können, und dazu bietet die bereits mehrfach von uns zitierte Schrift des Centrums-Abgeordneten Erzberger*) ein wertvolles Material. Aus zunächst die Wiederede im Reichstage und die dadurch hervorgerufene Verschleppung der Geschäfte angeht, so ist durch eine in genauter Schrift enthaltene Zusammenstellung zur Tatsache zu erwägen, daß das Centrum an diesen Uebelständen die geringste Schuld trägt und sich tatsächlich im Reden eine weite Zurückhaltung auferlegt. Nach dieser Zusammenstellung kamen in den letzten 100 Sitzungen in der XI. Legislaturperiode des Reichstages in den stenographischen Berichten auf die Sozialdemokratie 364 Reden mit 1456 Spalten, auf das Centrum 222 Reden mit 631 Spalten, die Nationalliberalen 180 Reden mit 528 Spalten, die freisinnige und deutsche Volkspartei 179 Reden mit 620 Spalten, die Konservativen 137 Reden mit 367 Spalten, die Reichspartei 133 Reden mit 290 Spalten, die Freisinnige Vereinigung 117 Reden mit 357 Spalten, die wirtschaftliche Vereinigung und die Antisemiten 101 Reden mit 287 Spalten, die Polen 39 Reden mit 125 Spalten. Wenn diese Zahlen nach der Stärke der Fraktionen verteilt werden, so kommen auf einen Abgeordneten der Freisinnigen Vereinigung 37,5 Spalten, der freisinnigen und deutschen Volkspartei 22,90 Spalten, der Sozialdemokratie 18,2 Spalten, der wirtschaftlichen Vereinigung und der Antisemiten 15,94 Spalten, der Reichspartei 14,5 Spalten, der Nationalliberalen 10,56 Spalten, der Polen 8,33 Spalten, der Konservativen 7,05 Spalten und endlich des Centrums nur 6,31 Spalten.

Man sieht also, daß, wenn die Sozialdemokratie, die bekanntlich die Tribüne des Reichstages ständig zu Reden „zum Fenster hinaus" mißbrauchen, ausgenommen werden, im allgemeinen der Grundsatz gilt: Je kleiner die Fraktionen, umsomehr wird geredet! Es klingt also wie eine Selbstverhöhnung, wenn namentlich linksliberale und sozialdemokratische Blätter über „Heiserredung im Reichstage" klagen, und es gehört sich ein großes Maß von Spitzfindigkeit dazu, wenn diese Presse das Centrum dafür verantwortlich machen will. Noch jüngst beim Militär-Etat haben die sehr überflüssigen und nichts weniger als ehrenvollen Kämpfe zwischen Freunden und Feinden des Judentums bewiesen, wo die Wiederede hinführt, die sich selbst an feste Abmachungen im Senioren-Konvent nicht stören und den Mahnungen des Präsidenten kein Gehör schenken.

Aber das Centrum könnte als stärkste und damit ausschlaggebende Partei die Zeitvergeudung hindern, sagen unsere Gegner. Wie es mit der ausschlaggebenden Stellung des Centrums tatsächlich aussieht, stellt Abg. Erzberger in seiner Schrift mit folgenden Sätzen klar: „Das Centrum ist gewiß die stärkste Partei, aber es kann für sich nie eine Mehrheit bilden; es gibt auch nur dann den Ausschlag, wenn die anderen Parteien gespalten sind. Deshalb ist es auch unrichtig, wenn man das Centrum für alle Beschlüsse des Reichstags verantwortlich zu machen sucht. Das Centrum ist eine Minderheitspartei, es kann nur dann einen Antrag zur Annahme bringen, wenn mindestens zwei andere Parteien demselben noch zustimmen." Gegen die zwingende Logik dieser Tatsachen kann wohl auch der scharfe Gegner des Centrums nicht ankommen.

Was weiter die angebliche Stellung des Centrums als Regierungspartei anbetrifft, so hat Erzberger dazu sehr richtig: „Die Zentrumsfraktion ist nicht Regierungspartei; sie steht gegenüber der Regierung vollständig frei und unabhängig da. Kein früherer Centrumsabgeordneter hat die Stelle eines Ministers oder Staatssekretärs inne. Die Entscheidungen der Fraktion erfolgten deshalb auch nicht dieser oder jener Person zu liebe, sondern wurden nur rein sachlich und objektiv getroffen. Auch kann nicht von einem „Kuhhandel" mit der Regierung geredet werden; denn wo das Centrum im Reiche etwas erreicht hat, entsprach dies nur den Mehrheitsbeschlüssen des Reichstags, zu dem außer dem Centrum auch andere Fraktionen nötig waren. Seit dem Ausscheiden des Kultusministers Studt hat man das Wort vom „Kuhhandel" aber in all den 17 Jahren ist noch nie das Objekt desselben gezeigt worden!" Wo sind denn die Staatsfühle, die ich habe unterschreiben lassen?" konnte deshalb auch der Reichskanzler Graf Bülow in der Zentrumsdebatte im Preußischen Abgeordnetenhause fragen, ohne daß er eine Antwort erhielt.

Den Vorwurf des einseitigen Konfessionalismus, der auch so gerne gegen das Centrum erhoben wird, können wir mit Worten der unvergeßlichen Führer unserer Partei, Windthorsts und von Mallinckrodts, gründlich ad absurdum führen. Am 30. Januar 1872 antwortete die kleine Gegellenz im preußischen Abgeordnetenhause auf eine Anzapfung des Fürsten Bismarck mit folgenden Worten:

„Die Fraktion des Centrums, welcher ich angehöre, ist keine konfessionelle. (Sehr wahr! Sehr richtig! im Centrum. Heiterkeit links, Widerspruch rechts.) Das Programm derselben ist öffentlich bekannt gemacht, wir haben auf Grund desselben jeden eingeladen, der diese Grundsätze akzeptieren kann und will, und wer darauf eingetreten eintritt, ist willkommen, welcher Konfession immer er angehöre."

In der folgenden Sitzung des Abgeordnetenhauses (31. Jan. 1872) verteidigte auch v. Mallinckrodt die Centrumsfraktion gegen die Behauptung, daß sie eine konfessionelle Parteibildung sei, indem er ausführte: „Wir haben Ihnen drei- und viermal gesagt: wir sind nicht nur keine konfessionell gebildete Fraktion, sondern wir wollen es auch nicht sein; wir sind es prinzipiell nicht nach unserm Programm, wir sind es tatsächlich nicht insofern als wir bekanntlich im Reichstage auch protestantische Mitglieder zählen." Es waren dies die Herren v. Gerlach, Dr. Perisel und Schulz-Bodum, der 1872 für Bischof v. Ketteler in Tauberbischofsheim gewählt wurde. Noch heute gehören 4 protestantische Wesen dem Centrum an. „Die Tatsache, daß diese Herren „Hospitanten" sind, ändert nichts an der Sache selbst," sagt Abg. Erzberger; „denn auch als Hospitanten nehmen sie an allen Fraktionssitzungen teil, werden in Kommissionssitzungen entsendet und arbeiten mit dem Centrum in derselben Richtung und nach denselben Grundsätzen."

„Es ist in unserer Zeit mehr denn je nötig, daß diese grundsätzlichen, auf historische Tatsachen gestützten Anschauungen über die Stellung des Centrums zum Konfessionalismus in weite Kreise getragen wird, einmal, um den Vorwürfen der zahllosen Widersacher unserer Partei begegnen zu können, anderseits aber, um den vereinzelt auch in unsern Reihen auftretenden Bestrebungen nach konfessioneller Abgrenzung, sogar auf wirtschaftlichem Gebiete, entgegentreten zu können.

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

Am Freitag wurde über den Militäretat weiter verhandelt; da einige 20 Redner zu den verschiedenen Kapiteln das Wort nahmen, so bot die Verhandlung ein äußerst buntes Bild. Die verschiedensten Wünsche wurden geäußert, darunter manche, die allsährlich bei diesem Etat wiederkehren, ohne daß sie einmal Erhörung finden. Da wichtige Beschlüsse nicht gefaßt wurden, verzichten wir auf einen eingehenden Bericht über die Verhandlungen und erwähnen nur eine Rede des Abgeordneten Dr. Beder-Düsseldorf (Centrum), welcher beim Kapitel Remontewesen die außerordentlichen Erfolge der rheinischen schweren Kaltblutrasse hervorhob. Er gab der Genugtuung der rheinischen Landwirtschaft Ausdruck über den im vorigen Jahre von der Militärverwaltung zum erstenmal gemachten Versuch des Ankaufs schwerer Kaltblutfohlen aus der Rheinprovinz und spricht die Hoffnung aus, daß dieser Versuch eine dauernde Einrichtung wird und daß in immer steigendem Maße die Ankäufe erfolgen. — Die Weiterberatung wurde auf Montag vertagt.

*) Die Zentrumspolitik im Reichstage. Reichstagssession vom 3. Dezember 1903 bis 1904. Kaderg, Görres-Druckerei.

Feuilleton der „Euskirchener Volkszeitung". — 25. März 1905.

Der Spinnerlehrling.

35] Von William Wetzall.

„Nein, nein; Du treibst es zu weit", entgegnete ihr Vater ärgerlich. „Dieser Raum eignet sich sehr wohl zum Schlafsaal für die Lehrlinge. Auch ist der Gesundheitszustand derselben im allgemeinen ein durchaus befriedigender und es kommen nur sehr selten Todesfälle vor. Nicht wahr, Robert?"

„Ja, es ist über einen Monat her, daß jemand gestorben ist," antwortete Robert; aber er verschwieg, daß im vorangegangenen Monat zwei Kinder gestorben waren.

„Übrigens," fuhr Herr Ruberry fort, „wo sollten wir den Jungen denn sonst unterbringen? Wir haben keine anderweitigen Räumlichkeiten."

„Wir könnten ihn zu uns nach Hause schaffen und . . ."

„Was?! Wir sollten einen fremden Lehrling in unserem Hause verpflegen?" rief Herr Ruberry heftig aus. „Nein, bei Gott, daraus wird nichts. Mit solchen Vorschlägen komme mir nicht wieder!"

Da Miriam erkannte, daß sie ihren Vater ernstlich erzürnt hatte, war sie klug genug, nichts weiter zu entgegnen, um ihn nicht noch mehr zu reizen.

Unterdessen kam der Arzt und ordnete zunächst an, daß man ihn und Betty mit dem Kranken allein ließe, worauf sich die ganze Gesellschaft in den äußersten Winkel des Schlafsaales zurückzog.

„Schlafen Sie auch hier, Herr Nelson?" wandte sich Miriam an Robin, der sich den Besuchern angeschlossen hatte, obgleich er hierzu nicht ausdrücklich aufgefordert worden war.

„Ja, ich schlafe in dem Sarge neben Harney."

„Sarg? Warum sagen Sie „Sarg"?"

„Ja, so neden unsere Lagerstätten hier genannt; teils glaube ich, weil sie sehr eng und von schwarzer Farbe sind und so umgeähnlich die Form von Särgen haben, und dann weil man sich erzählt, daß beinahe in jedem Bett bereits ein Lehrling gestorben sei."

„Wie entsetzlich! Wie können Sie es nur über sich bringen hier zu schlafen? Dieses alles erinnert mich an Newgate."

„Newgate? Woher wissen Sie etwas von Newgate?"

„Ich habe öfters in Begleitung meiner Tante die Gefangenen besucht und ihnen allerlei Geschenke gebracht. Waren Sie auch einmal da?"

„Ja, ich war auch einmal da," antwortete Robin mit einem tiefen Seufzer und gedachte dabei seiner unglücklichen Mutter.

„Was? Sie waren in Newgate, Nelson? Aus welchem Grunde?" fragte der alte Bob, der Robins Antwort gehört hatte.

„Ja," sagte Robin zögernd, „ich habe mit Herrn Bartlett eine Gefangene besucht, für die er sich sehr interessierte."

„Wer war diese Gefangene?"

Da Miriam sah, daß Robin sehr verlegen und verwirrt war, kam sie ihm zu Hilfe.

„Du hörst ja, Onkel, daß es sich um eine Gefangene handelte, für die sich Herr Bartlett interessierte. Meine Tante interessierte sich auch für sehr viele Gefangene; so entsinne ich mich speziell einer armen Frau, die zum Tode verurteilt wurde; sie hatte einen kleinen Jungen, den sie zärtlich liebte. Ich möchte wohl wissen, was aus ihm geworden ist."

„Hm, ich habe allerdings nicht gewußt, daß man jungen Leuten gestattete, die Gefangenen in Newgate zu besuchen, es sei denn, daß sie mit ihnen verwandt wären," fügte er mit einem prüfenden Blick auf Robin hinzu; dann wandte er sich zu seinem Bruder, mit dem er eine lebhafte Unterhaltung begann.

„Ich wundere mich nicht," sagte Miriam in freundlichem Tone zu Robin, „daß die Erinnerung an die schrecklichen Szenen, die Sie in Newgate gesehen haben müssen, Sie noch immer erregt."

„Newgate erinnert mich an das schrecklichste Ereignis meines Lebens. Jene Gefangene war . . ."

Er brach ab und sah das junge Mädchen mit einem unendlich wehmütigen, traurigen Blick an. Ihr ganzes Wesen, ihre weiche, liebliche Stimme wirkten so bezaubernd auf ihn, daß er auf dem Punkt stand, ihr alles zu erzählen. Aber was würde sie sagen, wenn sie die ganze Wahrheit erführe, wenn sie wüßte, daß seine Mutter zum Tode verurteilt worden war! Nein, er konnte ihr sein Geheimnis nicht entfühlen.

Miriam war ebenso überrascht, wie neugierig; ihr gutes Herz hielt sie aber davon ab, mit weiteren Fragen in Robin zu dringen. Es entstand eine kleine Verlegenheitspause, aus welcher sie glücklicherweise durch den Arzt befreit wurden.

„Wollen Sie einen Augenblick hierher kommen?" sagte dieser, worauf sich alle an das Krankenbett begaben. „Sehen Sie sich gefälligst die Finger des Patienten an. Das sind nicht nur leichte Fleischwunden; nein, alle Knochen sind gebrochen. Warum haben Sie mich nicht sogleich rufen lassen? Wie können Sie erwarten, daß ich Arzt einen so schwierigen Fall behandeln soll, nachdem der arme Junge vorher von einem Kurpfuscher mißhandelt worden ist?! Ich will alles versuchen, um das Leben des Kindes zu retten," fügte er mit halblauter Stimme hinzu, „aber ich fürchte, daß bereits Blutvergiftung hinzugetreten ist. Es ist ein Jammer, daß Sie nicht früher nach mir geschickt haben."

Miriam und Miriam wechselten mitleidsvolle Blicke.

„Die weitere Entwicklung der Sache kann ich mir schon denken," flüsterte der alte Bob seinem Bruder zu. „Wenn der Junge durchkommt, so verdanken wir das der Geschicklichkeit des Arztes; wenn er aber stirbt, so haben wir die Schuld. Das kommt aber nur allein davon, daß Du zu nachsichtig gegen die überspannten Ideen Deiner Tochter bist."

(Fortsetzung folgt.)

Stadtarchiv Euskirchen

Faktor 22,5
05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1905 Sa.

Abgeordnetenhaus.

Bunt wie die Redneristen im Reichstage, war im Abgeordnetenhause die Tagesordnung der Freitagssitzung und demgemäß auch die Debatte. Zuerst wurde das Gesetz zur Verhütung von Hochwassergefahr gegen die Stimmen eines Teiles des Centrums angenommen. Als dessen Sprecher der Abg. Graf Spee die Vorlage als einen schweren Eingriff in das Privatrecht der Anlieger von Wasserläufen bezeichnet hatte. Sodann beschäftigte sich das Haus mit einem Antrag des Centrumsabgeordneten Fritzen auf Gleichstellung der Kunst- und Gerichtsdolmetscher in Rang und Gehalt mit den Kreisdolmetschern. Es nahm nach langer eingehender einmütiger Debatte den Antrag an, aber bei der schroff ablehnenden Haltung des Justizministers scheint die Aussichten dieser Beamtenklasse auf Besserstellung trotzdem nicht groß zu sein. Nicht viel besser steht es mit der Hoffnung auf Besserstellung eines zweiten vom Abgeordnetenhause einstimmig gefaßten Beschlusses. Durch diesen wird die Regierung aufgefordert, die Verhältnisse der Militärmusiker dauernder zu prüfen, als sie nicht günstiger gestaltet werden können. Einstimmig zur Annahme gelangte weiter auch ein Antrag Schmedding (Centrum), der Staat möge doch die Anstaltspflege von Geisteskranken und Schwachsinnigen, die gemeingefährlich sind, auf seine Kosten ausführen. Es wird damit die Ausführung einer Idee im Gesetz über den Unterstützungswohnsitz erstrebt. — Das Haus vertagte sich Montag zur Beratung der Berggesetznovelle.

Politische Nachrichten

Deutsches Reich.

Die Reise des Kaisers nach dem Mittelmeer gestaltet sich zu einem hochpolitischen Ereignis ersten Ranges. Namentlich die Nachricht, daß der Monarch eine Reihe der südlichen Häfen anlaufen wird und das wahrscheinlich verstehlene Begegnungen mit fremden Herrschern stattfinden, hat die ganze politische Welt in fieberhafte Aufregung versetzt. Vor allem tritt durch den Besuch in Tanger die marokkanische Frage in den Vordergrund. Nach dem offiziellen Fahrplan des Dampfers „Hamburg" ist die Ankunft des Kaisers in Tanger auf den 31. März 8 Uhr vormittags festgesetzt. Nach vierstündigem Aufenthalt erfolgt die Weiterreise nach Gibraltar. Die Ankunft in Neapel wird für den 5. April abends erwartet. Zum Empfang Kaiser Wilhems errichtet die englische Kolonie in Tanger, wie „Daily Mail" von dort meldet, einen Triumphbogen. Der Besuch des Kaisers erregt unter der englischen Kolonie die größte Begeisterung. Auch in Madrid gibt sich für den Kaiserbesuch ein interessiertes Interesse kund. Der spanische Gesandte in Marokko ist in Madrid eingetroffen und hatte gleich seiner Ankunft lange Unterredungen mit König Alfons und dem Minister des Äußern. Der Gesandte reist in den nächsten Tagen zurück, um dem Empfang des Kaisers Wilhelm beizuwohnen. Alle Zeitungen fahren fort, den Besuch des deutschen Kaisers in Tanger als ein wichtiges Ereignis zu begrüßen. Der Kaiser wird voraussichtlich auch eine spanische Kriegsschiff, wahrscheinlich nach dem Besuche in Tanger, anlaufen. Ob eine Begegnung mit dem König Alfons stattfindet, ist noch immer ungewiß. — Die Nachricht von der Ankunft des deutschen Kaisers hat in Fez, der Hauptstadt von Marokko, große Freude bereitet. Der Sultan war entzückt darüber, daß er nicht selbst nach Tanger kommen kann wegen der kurzen Zeit und des Mangels an Reisevorbereitungen. Als Abgesandte zur Begrüßung des Kaisers sind bestimmt der Großvezier des Sultans, Mulai Abd el Malek, der Gehilfe des Ministers des Äußern, Dris Bukali, der Gehilfe des Ministers des Innern, Hamed Belmusa, der Gehilfe des Kerzenmeisters, Bustcho el Fitali. Diese bringen reiche Geschenke, darunter ein Exemplar der Fes-Zeitschrift für die Kaiserin als Geschenk der Deutschen in Fes. Der deutsche Konsul Vassel hatte mehrere Audienzen beim Sultan. Letzterer hofft, der Kaiser werde bedenken, daß Tanger eine arme Stadt ist, wenn er dort nicht den Reichen vorziehe, den er gewohnt ist, daß aber das wenige, was geboten wird, von Herzen kommt. — In Tanger wird die Stimmung der Mauren und sonstigen Eingeborenen tiefst freudiger. Sie begrüßen den Kaiser als von Gottes Gnaden. Ein hervorragender Mulai äußerte, am liebsten würden sie den Kaiser auf den eigenen Schultern in die Stadt tragen. Der Sultan sendet sechs ausgewählte Berberhengste als Geschenk für den Kaiser. Am meisten Aufsehen erregt die Kaiserreise natürlich unsern französischen Nachbaren, die sich bereits als die Schutzmacht von Marokko gerieren. Der sozialistische Abgeordnete Jaurès hat in einem Zeitungsartikel dem französischen Minister des Äußern, Delcassé, den Vorwurf gemacht, daß er sich in seiner ganzen Politik von einer „Vorreingenommenheit" gegen Deutschland habe bestimmen lassen, die ihn so weit verleitetet, daß er bei seinen Konstantinoben überhaupt nicht mehr die Machtsprüche des mächtigen Deutschlands in Betracht gezogen habe. Die Tatsache, daß Deutschland offenbar von dem englisch-französischen Marokko-Abkommen keine Ahnung habe und der Kaiser selbst in Marokko dafür sorge, daß dem deutschen Handel die marokkanische Tür offen bleibe, bedeute eine schwere diplomatische Niederlage Frankreichs. Die „Nordd. Allg. Zeitung" stellte die in französischen Blättern ausgestellten Behauptungen, wonach die französische Regierung Deutschland amtlich Kenntnis von dem Wortlaute des Abkommens gegeben habe, richtig und erklärte, daß bisher keine Garantien gegen eine den wirtschaftlichen Interessen Deutschlands nachteilige Änderung des Status quo in Marokko vorliegen." Kaiser Wilhelm scheint also mit seinem Besuche in Tanger kurz entschlossen selbst die dem deutschen Handel event. durch das englisch-französische Abkommen bereiteten Hindernisse aus dem Wege räumen zu wollen. Die in Tanger erscheinende englische Zeitung „Al-Moghreb Al-Aksa" betont, daß der Besuch des Kaisers eine allgemeine Genugtuung unter den Eingeborenen und bei der großen Mehrheit der Europäer hervorrufe. Die Marokkaner schienen in dem Besuch die Gewähr für die Unabhängigkeit Marokkos zu sehen. Der Empfang werde die allgemeine Stimmung ausdrücken, Frankreich habe einen großen diplomatischen Fehler durch Nichtzulassen der Madrider Konvention begangen, die kommende Politik aller müsse die Erhaltung des status quo, offene Tür und gleiche Rechte für alle sein. — Man darf gespannt darauf sein, wie die französische Diplomatie sich aus der in Aussicht stehenden Niederlage herausziehen wird.

+ Über die Kaiserreise selbst wird folgendes mitgeteilt: Der Dampfer „Hamburg" mit dem deutschen Kaiser an Bord ist am Sonntag nachmittag um 1½ Uhr bei Vigo vorbeigefahren. Kaiserin Augusta Viktoria ist mit den Prinzen Eitel Friedrich und Oskar mit der Eisenbahn bis Genua gereist, wo sie mit ihrer Begleitung die bereit liegende Jacht „Hohenzollern" bestieg. Die Reise ging von dort in Begleitung des Depeschenboats „Gleininer" bis Civitavecchia, wo am Sonntag eine Zusammenkunft mit den italienischen Königspaare stattfand, die einen sehr herzlichen Charakter trug. Am Sonntag ist die Kaiserin mit den Prinzen in Messina auf Sizilien eingetroffen.

+ Die letzte Rede des Kaisers in Bremen wird noch immer von der ausländischen Presse viel besprochen. Während sie allgemein als eine Friedenskundgebung bezeichnet wird, erfährt sie bei unserm englischen „Vetter" eine bei aller Höflichkeit ziemlich abfällige Besprechung, bald in der Art eines Hofmeisters, bald im Tone des sich bedroht glaubenden Nebenbuhlers. „Daily News", das leitende Blatt der englischen Liberalen, haben ja ihrer im Ganzen wenig wohlwollenden Besprechung der Kaiserrede die Bezeichnung gewählt: „Der Olzweig in einer gepanzerten Faust."

+ Zu den von der „National-Zeitung" zuerst gemeldeten angeblichen Unruhen in Kamerun berichtet der dortige Gouverneur, daß die Lage im Schutzgebiete unverändert und jede unmittelbare Befürchtung ausgeschlossen sei. Darauffin erwartet die „Nordd. Allg. Zeitung", daß die „National-Zeitung" zugestehen, in der gröblichsten Weise mißtrifiziert worden zu sein.

Italien.

+ Italien befindet sich schon wieder in einer Ministerkrisis. Am Samstag erklärte Ministerpräsident Tittoni, daß das Kabinett zurücktrete. Die Entlassungsgesuche befinden sich bereits in den Händen des Königs, der sich die Entscheidung vorbehalte. Die Minister bleiben bis nach Erledigung der laufenden Geschäfte im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung vorläufig in ihren Ämtern. Nach diesen Erklärungen Tittonis wurde die Sitzung aufgehoben.

Rußland.

+ In Rußland dauert noch immer die Aufruhr- und Ausstandsbewegung fort. Dieselbe hat jetzt auch auf die ländlichen Kreise übergegriffen und die Bauern in große Erregung gebracht. In einigen Amtsbezirken verweigern ganze Gemeinden die Steuerzahlung pro 1905. Über das Schicksal des Dichters Maxim Gorki, der bei den Februarunruhen in Petersburg verhaftet worden war, wird jetzt gemeldet: Es ist beschlossen worden, Maxim Gorki den Gerichten zu übergeben unter der Anklage der Anstiftung von Verfassungsmenen, die ihn zum Zweck hatten, die bestehende Staatsordnung umzustoßen. Der Angeklagte hält sich in der Nähe von Riga auf. Es geht das Gerücht, daß seine Gesundheit stark gelitten hat. Falls dem Angeklagten die Schuld bewiesen werden sollte, so tritt gegen ihn die nach dem Gesetz höchst zulässige Strafe von drei Jahren Festungshaft ein.

Balkanschauplatz.

+ Auf der Insel Kreta, die bekanntlich noch immer einen Zankapfel zwischen den Großmächten und Griechenland bildet, sind Unruhen ausgebrochen. Aus Kanea wird unterm 25. d. Mts. gemeldet: Eine Bande von 600 bewaffneten Personen der Zapfiotisangpartei erschien gestern in der Umgegend des Dorfes Therisso. Die internationalen Truppen wurden in den Kasernen konsigniert und erwarten die Befehle des italienischen Oberkommandanten Benedetti.

Lokales.

Euskirchen, 25. März.

+ Die Schöpfung, welche der städtische Gesangverein am kommenden Sonntag, Lätare, im Pohl'schen Kaiserlaale aufführt, ist vielmehr schon vor Jahren in unserer Stadt, allerdings in geschlossenen Kreise und mit beschränkten Mitteln, zur Aufführung gebracht. Wie neues, epochemachendes und hervorragendes hat man seit der Zeit hier und anderswo gehört. Die musikalische Komposition hat sich eben ingwischen neuzeitlich stark entwickelt, die Behandlung der Instrumente ist eine andere geworden, man kennt ihre Wirkungsart in ihrem Effekte vervollkommnete. Neue Orchester- und Klangwirkungen hat man erfunden, ganz andere Tonmassen als früher, sowohl im Orchester als im Chore treten uns in den modernen Werken entgegen. Unser Chor und unser Gesamtheit sind an die raffinierteste Tonmalerei, sogar an die greellsten Dissonanzen langsam gewöhnt worden und noch Anhören eines unserer „Alten Meister" erscheinen gegenüber den Klängen unserer Tage wie lieb gewonnenen Alt-Klassiker wie kleine, unschuldsvolle Kinderstückchen. Und doch bleibt es merkwürdig, daß auf den Programmen der größeren und besseren Musikinstitute und -Vereinigungen gerade in den letzten Jahren die weihenden Herden auf den Fristen. Haydn konnte eben nur das einfachste, kleine Orchester, alles liegt und klingt bei ihm natürlich und ungesucht, — einfach köstlich! Wie weich gestimmt mit er den Genuß der Klänge unterm den stillen, sanften Gang des Mondes! Wir hören den erquickenden, plätschernden Regen rauschen und glauben den leichtfüßigen Schnee fallen zu sehen. Welch' einen Aufwand darauf sein, wie die französische Diplomatie sich aus der in Aussicht stehenden Niederlage herausziehen wird.

+ Über die Kaiserreise selbst wird folgendes mitgeteilt: Der Dampfer „Hamburg" mit dem deutschen Kaiser an Bord ist am Sonntag nachmittag um 1½ Uhr bei Vigo vorbeigefahren. Kaiserin Augusta Viktoria ist mit den Eisenbahn bis Genua gereist, wo sie mit ihrer Begleitung die bereit liegende Jacht „Hohenzollern" bestieg. Die Reise ging von dort in Begleitung des Depeschenboats „Gleininer" bis Civitavecchia, wo am Sonntag eine Zusammenkunft mit den italienischen Königspaare stattfand, die einen sehr herzlichen Charakter trug. Am Sonntag ist die Kaiserin mit den Prinzen in Messina auf Sizilien eingetroffen.

+ Die letzte Rede des Kaisers in Bremen wird noch immer von der ausländischen Presse viel besprochen. Während sie allgemein als eine Friedenskundgebung bezeichnet wird, erfährt sie bei unserm englischen „Vetter" eine bei aller Höflichkeit ziemlich abfällige Besprechung, bald in der Art eines Hofmeisters, bald im Tone des sich bedroht glaubenden Nebenbuhlers. „Daily News", das leitende Blatt der englischen Liberalen, haben ja ihrer im Ganzen wenig wohlwollenden Besprechung der Kaiserrede die Bezeichnung gewählt: „Der Olzweig in einer gepanzerten Faust."

+ Zu den von der „National-Zeitung" zuerst gemeldeten angeblichen Unruhen in Kamerun berichtet der dortige Gouverneur, daß die Lage im Schutzgebiete unverändert und jede unmittelbare Befürchtung ausgeschlossen sei. Darauffin erwartet die „Nordd. Allg. Zeitung", daß die „National-Zeitung" zugestehen, in der gröblichsten Weise mißtrifiziert worden zu sein.

Rußland.

+ In Rußland dauert noch immer die Aufruhr- und Ausstandsbewegung fort. Dieselbe hat jetzt auch auf die ländlichen Kreise übergegriffen und die Bauern in große Erregung gebracht. In einigen Amtsbezirken verweigern ganze Gemeinden die Steuerzahlung pro 1905. Über das Schicksal des Dichters Maxim Gorki, der bei den Februarunruhen in Petersburg verhaftet worden war, wird jetzt gemeldet: Es ist beschlossen worden, Maxim Gorki den Gerichten zu übergeben unter der Anklage der Anstiftung von Verfassungsmenen, die ihn zum Zweck hatten, die bestehende Staatsordnung umzustoßen. Der Angeklagte hält sich in der Nähe von Riga auf. Es geht das Gerücht, daß seine Gesundheit stark gelitten hat. Falls dem Angeklagten die Schuld bewiesen werden sollte, so tritt gegen ihn die nach dem Gesetz höchst zulässige Strafe von drei Jahren Festungshaft ein.

Balkanschauplatz.

+ Auf der Insel Kreta, die bekanntlich noch immer einen Zankapfel zwischen den Großmächten und Griechenland bildet, sind Unruhen ausgebrochen. Aus Kanea wird unterm 25. d. Mts. gemeldet: Eine Bande von 600 bewaffneten Personen der Zapfiotisangpartei erschien gestern in der Umgegend des Dorfes Therisso. Die internationalen Truppen wurden in den Kasernen konsigniert und erwarten die Befehle des italienischen Oberkommandanten Benedetti.

Lokales.

Euskirchen, 25. März.

+ Die Schöpfung, welche der städtische Gesangverein am kommenden Sonntag, Lätare, im Pohl'schen Kaiserlaale aufführt, ist vielmehr schon vor Jahren in unserer Stadt, allerdings in geschlossenen Kreise und mit beschränkten Mitteln, zur Aufführung gebracht. Wie neues, epochemachendes und hervorragendes hat man seit der Zeit hier und anderswo gehört. Die musikalische Komposition hat sich eben ingwischen neuzeitlich stark entwickelt, die Behandlung der Instrumente ist eine andere geworden, man kennt ihre Wirkungsart in ihrem Effekte vervollkommnete. Neue Orchester- und Klangwirkungen hat man erfunden, ganz andere Tonmassen als früher, sowohl im Orchester als im Chore treten uns in den modernen Werken entgegen. Unser Chor und unser Gesamtheit sind an die raffinierteste Tonmalerei, sogar an die greellsten Dissonanzen langsam gewöhnt worden und noch Anhören eines unserer „Alten Meister" erscheinen gegenüber den Klängen unserer Tage wie lieb gewonnenen Alt-Klassiker wie kleine, unschuldsvolle Kinderstückchen. Und doch bleibt es merkwürdig, daß auf den Programmen der größeren und besseren Musikinstitute und -Vereinigungen gerade in den letzten Jahren die weihenden Herden auf den Fristen. Haydn konnte eben nur das einfachste, kleine Orchester, alles liegt und klingt bei ihm natürlich und ungesucht, — einfach köstlich! Wie weich gestimmt mit er den Genuß der Klänge unterm den stillen, sanften Gang des Mondes! Wir hören den erquickenden, plätschernden Regen rauschen und glauben den leichtfüßigen Schnee fallen zu sehen. Welch' einen Aufwand darauf sein, wie die französische Diplomatie sich aus der in Aussicht stehenden Niederlage herausziehen wird. Die Modernen zur Ausmalung dieser und anderer Naturerscheinungen herbeigezogen! Wie einfach und doch erschütternd klingt im Anfange des Oratoriums die Chorstelle: „Und es ward Licht!" nach dem vorhergegangenen leisen a capella: „Es werde Licht!" Wir haben uns so schon

Standesamt Euskirchen.

Geburten.

März.
5. Karl Heribert, S. des Ingenieurs Johann August.
14. Euberta Franziska, T. des Kaufmannes Heinr. Albert Meyer.
17. Margareta, T. des Fabrikarbeiters Wilh. Jos. Reuter.
19. Matthias Joseph, S. des Heizers Heinr. Jos. Grommes.
18. Elisabeth, T. des Fabrikarbeiters Arnold Junkier.
20. Elisabeth, T. des Schneidermeisters Ant. Per. Windeck.
21. Christina Josepha, T. des Tuchfabrikarbeiters Johann Schmitz.
24. Anna Maria, T. des Tagelöhners Pet. Jos. Habbig.
22. Johann, S. des Polizeisekretärs Wilhelm Heinrich Hubert Kollberg.
23. Anna Christina, T. des Fabrikmaschinisten Heinrich Nikolaus Jüngerhut.
21. Katharina, T. des Schneiders Heinrich Joseph Hubert Herpers.

März. **Sterbefälle.**

18. Josefa Josbdorf, Tuchfabrikarbeiter, Ehemann von Anna Cäcilie geb. Schäfer, 47 Jahre alt.
20. Agnes Katharina geb. Müller, Witwe Wilhelm Fischer, wohnhaft in Großhüllesheim, 87 Jahre alt.
21. Franziska Hermine Schäfer, Rentner in Kreuzeich, unverehelichtet, 72 Jahre alt.
22. Ottilia, T. des Fabrikarbeiters Johann Peter Weber, 12 Jahre alt.
22. Engelbert Metternich aus Großwernich, 10 Jahre alt.
22. Agnes geb. Mauß, Ehefrau des Konditors Jos. Roetel, 39 Jahre alt.
27. Peter Jos. Müsch, Ehemann von Anna geb. Goldbach, Wirt, 52 Jahre alt.

Aufgebote.

26. Johann Roth, Bergarbeiter, wohnhaft in Cöln, Großer Griechenmarkt 123, und Elisabeth Falkenberg, wohnhaft in Cöln, Großer Griechenmarkt 125, worden in Euskirchen.

Frucht- und Oelpreise.

Euskirchen, 28. März.

Weizen	bis Mk. 17,50,
Roggen	„ „ 14,50,
Hafer	„ „ 14,00,

Gerste wird in beiden Qualitäten kaum mehr angeboten.

Cöln, 27. März. Fruchtmarkt. Reine Zufuhr. Hen 7,40 bis 9,10, Kleeheu (Rowgen) 4,20, Stroh (Flegeldrusch) 4,00, Krummstroh 3,80 bis 100 Kilo.

Neuß, 27. März. Weizen erster Sorte 18,00, zweiter 17,50, Roggen erster Sorte 14,60, zweiter 14,10, Hafer 14,20 bis 100 Kilo. Kartoffeln 3—4 für 50 Kl. Weizenmehl 38—40,40, Buchweizenmehl 32,00 Mk., Weizenmehl 22,00, Flegeldrusch 24,00 Mk. für 500 Kl. Fleie 5,80 bis 50 Kilo.

Cöln, 27. März. Zufuhr von Kartoffeln 6000 Kilo 50,00 bis 54,00 Mk. 45,00 G.

Neuß, 27. März. Zufuhr in Kartoffeln 100 Zentner 47,00 bis 50,00 Mk. 40 bis 100 Kilo. Zufuhr Getreidepreise 100 Kilo. Weizen 16,00 bis 1000 Kilo. Roggen 1. Sorte 16,00 Mk. 30,20 2. Sorte 19,85, Weizen 1. Sorte 19,25.

Vieh- und Schlachtmarkt.

Cöln, 27. März. Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht. Auftrieb: 573 Ochsen (darunter 00 Weideochsen, M. 00—00), a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren, M 74, b) junge, fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 67—70, c) mäßig genährte junge, und ältere Ochsen 63 bis 65, d) gering genährte jeden Alters 55—59.

481 Kühe (darunter 60 Weidekühe M. 00—00). a) vollfleischige, ausgemästete Kühen höchsten Schlachtwertes, 00—00, b vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren, 00—00, c ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe u. Kalben 61—63, d. mäßig genährte Kühe und Kalben 53—56.

42 Kalben. a) vollfleischige, ausgemästete, bis zu 5 Jahren, 00—00, b) vollfleischige, jüngere 63—64, c) mäßig genährte jüngere und ältere 61—63, d) gering genährte jüngere und ältere 54—57.

Alles die 50 Kilogramm Schlachtgewicht.

204 Kälber. a. feinste Mast- (Vollmilch-) und beste Saugkälber M. 80, b) geringere bis 90, b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 73—77, c. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 56—68.

Beste Ochsen und Kühe lebhaft, mittlere Ware und Bullen ruhig, ältere Ochsen nicht ausverkauft. Kälber lebhaft.

46 Schafe. a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 78,00, b) ältere Masthammel 75—76, c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe) 63—70, schlachtfrisch 00—00 die 50 Kilo Schlachtgewicht.

Auftrieb: Verlauf.

2141 Schweine. a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 15 Monaten M. 65, vorgezogerte 66, b) fleischige 62—64, c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 57—60 die 50 Kilo Lebendgewicht mit 20—22 Pzt. Tara.

Mit Ausnahme von leichter wurde Ware fast geräumt.

Bonn, 25. März. Unter der Spitzmarke „Selbstmordgewiesener Freunde" berichtet die „Germania" folgende für die Jugend der Großstadt charakteristische Geschichte: An der Rosenstraße in Bonn im Tiergarten sind der 22jährige Friseur Karl Roggenbuck und der mit ihm befreundete 18jährige Schriftsetzerlehrling Otto Hardt gemeinsam in den Tod gegangen, nachdem sie mit ihren Bemerkungen an zwei junge Mädchen, von denen das eine Hardts Schwester ist, abgewiesen worden waren. In dem tragischen Verlauf werden folgende Einzelheiten gemeldet: In der Gastwirtschaft von Otto Hardts Vater in der Poststraße zu Schönberg hatten sich die beiden jungen Leute näher kennen gelernt. Der etwas phantastisch veranlagte Roggenbuck, der bei seinem Bruder, einem Schriftsetzer, in der Augustusgarteiße 80 wohnte, hatte zu der 16jährigen Schwester seines Freundes eine tiefe Neigung, die aber von dem Mädchen nicht erwidert wurde. Die Eltern des Mädchens sprachen sich sehr entschieden gegen diese Beziehungen aus, weil ihre Tochter kaum den Kinderschuhen entwachsen war. Dem Roggenbuck wurde bedeutet, daß sein Besuch nicht gern gesehen wurde. Trotzdem blieb er täglich Gast in dem Lokal und schlich sich seinem Freunde Hardt um so eifriger an, als er hoffte, dieser würde auf seine Schwester in für ihn günstigem Sinne einwirken können. Nun hatte Otto Hardt selbst ein Mädchen in Schönberg erfolglos umworben; die Geliebte gab ihm auf Kenntnis dieser Angelegenheit den Laufpaß, da er nach Lösung mehr zum Freier Aussicht hätte, in absehbarer Zeit zu heiraten. Beide Freunde klagten sich gegenseitig ihr Herzeleid. Als Roggenbuck vorgeschlagen hatte, gemeinsam zu ertrinken, und Hardt sich bereit erklärte, mitzugehen, faßte er sich eine große Flasche Essig und mußte seinem jüngeren Lebensgefährten zu überreden, mit ihm gemeinsam sich zu vergiften. Am Abend kam das Freundespaar nach einem vergeblichen Versuch, die Geliebte Hardts zu sprechen, in das Restaurant zum Herbst Vater, von welchem beide Gleis Bier eine auffallende Lustigkeit zeigten. Tonnen verschwanden beide und schrieben in einer anderen Gastwirtschaft Abschiedsbriefe. An der Rauftenstraße stellten sich die Freunde unmittelbar an den Rand des Wassers, mit ihrem Rücken gegen dieses gewendet, so auf, daß sie nach Umnahme des Giftstranks ins Wasser fallen mußten. Hardt stürzte sofort rücklings in den See; Roggenbuck aber blieb, die geleerte Ölflaschen schwankend, am Ufer liegen. Am frühen Morgen wurde er aufgefunden und nach dem Krankenhaus Moabit gebracht, sein Kad trat dort nach einer Stunde ein. Sein Freund Hardt wurde zur selben Zeit als Leiche aus dem Wasser gezogen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, meinen teuren Sohn, unsern guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herrn

Peter Jos. Müsch,

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, heute morgen 7 Uhr, infolge Lungenentzündung, im Alter von 52 Jahren, sanft und gottergeben.

Um stille Teilnahme bitten

Anna Müsch geb. **Goldbach,**
Matthias Müsch,
Mariechen Wischrath geb. **Müsch,**
Joseph Müsch,
Gretchen Müsch,
Katharina Müsch geb. **Frenz,**
Fritz Wischrath
und vier Enkel.

Euskirchen, Mechernich, Bonn, St. Louis (Nord-Amerika), den 27. März 1905.

Die feierlichen Exequien finden statt am Donnerstag morgen 8 Uhr in der Pfarrkirche; gleich darauf die Beerdigung vom Sterbehause Kessenicherstr. 81.

Verein selbständiger Handwerker und Gewerbetreibender zu Euskirchen.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem gestern Vormittag erfolgten Ableben des Herrn

Peter Jos. Müsch,

Restaurateur,

gezieemend in Kenntnis zu setzen. Der Dahingeschiedene gehörte unserem Vereine seit seiner Gründung an und hat uns öfters in seinen Räumen gastlich aufgenommen.

Euskirchen, 28. März 1905.

Der Vorstand.

Die Mitglieder werden gebeten, sich an der am Donnerstag morgen 8 Uhr stattfindenden Beerdigung recht zahlreich zu beteiligen.

Allgemeine Schützengesellschaft der Stadt Euskirchen.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsern Mitgliedern das Hinscheiden unseres verehrten Kommandanten

Herrn

Peter Joseph Müsch

geziemend mitzuteilen.

In dem so früh Dahingeschiedenen betrauern wir ein langjährires, treues Vorstandsmitglied, dessen Andenken bei uns in Ehren bleibt.

Zur Beerdigung (Donnerslag, morgens 8 Uhr Seelenamt, nachher Begräbnis) Antreten bei der Fahne (Hotel Joisten), wozu wir alle Mitglieder ergebenst einladen.

Euskirchen, den 27. März 1905.

Der Vorstand.

Städtische Freiwillige Feuerwehr Euskirchen.

Gestern morgen verschied unser langjähriges, treues Vorstandsmitglied, der Kassenwart der Wehr, Herr

Peter Jos. Müsch.

Wir bringen diese traurige Nachricht geziemend zur Kenntnis unserer Mitglieder. Der Hingeschiedene war ein eifriger, uneigennütziger Förderer unserer Bestrebungen und ein lieber Kamerad; sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Das Kommando der Feuerwehr.

Paul Seden, 1. Hauptmann.

Euskirchen, den 28. März 1905.

Heute abend 8½ Uhr: **Versammlung** bei Kameral **Schnitzler** bei: Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Kameraden Herrn P. J. Müsch.

E. K.-V.

Donnerstag den 30. d. Mts., vormittags 7½ Uhr, Antreten bei der Fahne zur Teilnahme an der Beerdigung des Kameraden

Peter Joseph Müsch.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Borromäus-Verein.
(Gesellenhaus.)

Das Gabenverzeichnis kann abgeholt werden. Es muß bis spätestens zum 9. April ausgefüllt dem Unterzeichneten zurückgegeben werden. Wer sich bis dahin keine Gabe gewählt hat, vergichtet auf dieselbe zu Gunsten der hiesigen Leihbibliothek.

Wer bis zum 9. April noch eintritt (als Mitglied zu zu zahlen Mk. 6,) und zahlt, kann sich auch noch eine Gabe wählen.

An Nichtmitglieder werden besonders stets Bücher zu einer Leihgebühr von 5 Pfg. pro Buch ausgegeben.

Ausleihetermin: Sonntags sofort nach dem Hochamt, Donnerstags 5—6 Uhr.

Der Geschäftsführer:
Pütz, Kaplan.

Schon 18., 19., 20. April Ziehung der
großen Marienburger Geldlotterie.
1 Hauptgewinn 75,000, 40,000, 25,000, 10,000, 2 à 5000, 4 à 2,500, 20 à 1000, 40 à 500 Mark, im ganzen 7770 bare Geldgewinne. Kleinster Gewinn 10 Mark.
Für 7 Mark empfehle 2 Lose der oben genannten Lotterie incl. Porto und Gewinnlisten **franko.**
M. Lion, Glückskollekte.
Sämtliche mit mir gekauften Gewinn-Lose werden auch von mir bar ausbezahlt.

Strohhüte,

welche gewaschen werden sollen, bitte mir baldigst einzureichen, da ich nur bei frühzeitiger Bestellung für prompte Ausführung u. tadellose Arbeit garantieren kann.

Meurer-Breuer
Euskirchen,
26 Neustr. Fernspr. 78.

Bringe hiermit meine schöne

Rasenbleiche

in empfehlende Erinnerung. Die Wäsche wird auf Verlangen am Hause abgeholt.

H. Joh. Müller, Bergerstraße 2.

Die Streichelmolinum

(Streichzähne), Molinoform, wenig gebraucht, ist Jahrhalber billig zu verkaufen. **Commerzienrat Sz.**

Tragende Ziege

zu verkaufen. Baumstraße 17.

Schöne

Wohnung,

3—5 Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten (Gleiche etw.) an eine ruhige Familie zu vermieten.

Näh. in der Geschäftsstl. d. Ztg.

Schön möbl. Zimmer

mit Pension zu vermieten.

Joseph Strofer, Lochstraße.

2—3 Zimmer

von ruhigen Leuten sofort zu mieten gesucht. Gefl. Offerten an der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Solider junger Kaufmann sucht per Mitte April

freundlich möbliertes Zimmer

in gesunder Lage, möglichst mit voller Pension.

Gefl. Off. mit Preisang. unter **M. H. 117.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein großes und ein kleines

Zimmer

(freundermärte) an ruhige Leute zu vermieten. Näheres

H. Ruckes, Münsterstreifenerstr. 31.

3—4 schöne Zimmer

an ruhige Leute zu vermieten

Commerzienrestraße 1.

Schön möbliertes

Zimmer

2 Min. vom Bahnhof, gegenüber den Städt. Anlagen, preiswr. zu vermieten an ringelnen Herrn

Kölnerstraße 59.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer

event. mit voller Pension in ruhigem Hause für Ende April gesucht.

Off. mit Preisang. erb. unter **M. W. 9.** a. d. Geschäftsst. d. Z.

---

2 Zimmer zu vermieten

Kessenicherstraße 34.

Möbelschreiner

gesucht von

Gebrüder Breuer,

Kapellenstraße 29.

Tüchtige Zimmer-Gesellen

gesucht von **Joh. Jung,** Zimmermeister, Euskirchen.

Stellmacher-Gehülfe gesucht.

Hoher Lohn, dauernde Beschäftig.

Adolf Flodrof, Wißkirchen.

Ein kräftiger

Arbeitsmann

sucht Beschäftigung für Gartenarbeit und Hausarbeit.

Näh. in der Geschäftsstl. d. Ztg.

Tücht. Schneidergeselle

sofort gesucht.

Carl Kamp, Lochstraße 7.

Einen Schlosserlehrling oder angeh. Gesellen

sucht **Effer,** Zimmerstraße.

Ein Metzgerlehrling

gesucht. **D. Zimmermann,** Euskirchen, Kapellenstr. 3.

Suche ein älteres Mädchen

zur selbständigen Pflege von zwei Mädchen im Alter von 3 Jahren und 9 Monaten.

Frau Jakob Weiler, Metzgerei.

Properes, fleißiges

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

E. Köller, Sozietätsch (Eifel).

Properes, braves

Mädchen

und **Kinder**

Bischofs Kapellenstraße 1.

---

2 Schneidergesellen

auf dauernde Arbeit bei hohem Lohn gesucht von

C. Poeten, Schneidermeister, Euskirchen, Kapellenstr.

Selbst. Bäckergeselle

zur Aushülfe sofort gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1905 Sa.
Faktor 22,5

Holzverkauf.

Es gelangen zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe:

1. am Dienstag, 4. April 1905, vormittags um 9½ Uhr, in der Wirtschaft Schröder in Tondorf aus dem Gemeindewalde von

1. Tondorf:

4,62 fm Eichen I., 1,25 fm II., 8,49 fm III., 1,03 fm IV. Klasse, 133,96 fm Fichten, 16,08 fm Kiefern, 0,35 fm Lärchen, 2,92 fm Erlen, 8 rm Eichennutzholz, 12 rm Fichtenbrennholz, 88 Fichtenstangen I., 318 II., 770 III., 581 VI., 505 V. und 275 VI. Klasse. Ferner aus dem **Kirchenwalde** Tondorf 76 rm Kiefernwurzelholz;

2. Rohr:

0,66 fm Eichen II., 3,52 fm III., 2,28 fm IV. Klasse, 25,44 fm Fichten, 3,5 rm Eichennutzholz, 2,5 rm Eichenbrennholz, 5 rm Buchenbrennholz, 3 rm Eichenbrennholz, 11,5 rm Buchenbrennholz, 3 rm Fichtenbrennholz, 21 Fichtenstangen I., 131 II., 817 III., 2391 IV., 2685 V., 3320 VI. Klasse;

2. am Mittwoch den 5. April 1905, nachmittags um 1 Uhr im vorgenannten Lokale aus dem Gemeindewalde von

3. Roderath:

8,05 fm Eichen III., 0,66 fm IV. Klasse, 3,69 fm Fichten, 0,81 fm Aspen, 116 rm Kiefernwurzelholz, 3 rm Eichennutzholz, 7 rm Eichenbrennholz, 15 rm Fichtenreisig, 51 Fichtenstangen I., 141 II., 423 III., 366 IV., 176 V. Klasse;

4. Lindweiler:

18 Fichtenstangen II., 146 III., 834 IV., 690 V. und 730 VI. Klasse;

5. Holzmühlheim:

2,98 fm Eichen II., 7,50 fm III., 0,23 fm IV. Klasse;

6. Frohngau:

18,07 fm Fichten, 1 rm Fichtenstockholz;

7. Engelgau:

28,20 fm Fichten, 1,57 fm Kiefern, 3 rm Buchenderbholz, 36 rm Buchenbrennholz, 11 rm Fichtenbrennholz, 3 Fichtenstangen II., 41 III., 206 IV., 60 V. Klasse;

8. Buir:

1,32 fm Eichen II., 0,64 fm III. Klasse, 21,65 fm Fichten, 5 rm Eichenbrennholz, 1 rm Erlenbrennholz, 113 Fichtenstangen I., 101 II., 254 III., 462 IV. 815 V., 670 VI. Klasse;

9. Bonderath:

1,58 fm Eichen I., 13,18 fm II., 10,18 fm III., 4,41 fm IV. Klasse;

3. Am Samstag den 8. April 1905, nachmittags 1 Uhr in der Wirtschaft Giesen in

10. Hohn:

15,35 fm Eichen II., 15,43 fm III., 3,10 fm VI. Klasse, 1,00 fm Fichten, 0,15 fm Kiefern, 4 rm Buchenderbholz.

11. Anschließend an diesen Verkauf werden noch **20 fm Eichen der Pastorat Roethen** meistbietend versteigert.

Zu Nr. 1—9 gibt Förster Kannegießer in Tondorf, zu Nr. 10 und 11 Förster Schiff in Roethen Auskunft.

Zingsheim, den 22. März 1905.

Der Bürgermeister
Schmitz.

Neuheit! Neuheit!

Mehr Licht!

Nach unten hängendes Glühlicht, bestes und sparsamstes System, ohne Stift, ohne Cylinder, einfach, billig und praktisch, besonders für Schaufenster-Beleuchtung, Wirtschaften rc.

Obige Lampen brennen abends in meinen Schaufenstern.

Hub. Bollenrath,
Neustraße 13. Neustraße 13.

Becker's
Handels- und Sprach-Lehr-Institut,
Euskirchen,
Hochstraße 23, 1. Etage.

Becker'sche Handels- und Fortbildungs-Kurse.

Gründlicher Unterricht wird erteilt in folgenden Fächern:
Schön- und Schnellschreiben
Beamtenschrift
Rechtschreiben, Rechnen
Maschinenschreiben nach neun Systemen
Handelswesen
Wechsellehre
Korrespondenz
Komptoirwissenschaft und Sprachen:
deutsch, französisch, englisch, italien., spanisch, latein. etc.

Buchführung
einfache, doppelte, amerikanische u. landwirtschaftliche, für jede Branche.
Bucheinrichtungen und Revisionen.

Stenographie
Becker und Stolze-Schrey-System.
Ausbildung bei Tage oder Abend.
Die bisherigen Erfolge sprechen für die Güte des Unterrichtes.
3 Haupt-Kurse beginnen **Dienstag den 28., Mittwoch den 29. u. Donnerstag, 31. März.**
Anmeldungen an den beginnenden Kursen werden zu jeder Tageszeit angenommen.

Gerh. Becker,
Handelslehrer und Kalligraph,
akademisch geb. u. geprüft, durch Zeugnisse und Diplome nachweisbar.
Auswärtige erhalten Fahrvergütung.

Bruteier!

Plymouth-Rocks, bestes Legehuhn	6 Mk.	per Stck.
Schwarze Minorka „	5 „	
Ind. Laufenten, brauchen kein Wasser, legen bis 140 Eier per Jahr	6 „	
Amerikanische Riesen-Puten, bronze	8 „	

Hugo Schleiden, Mechernich.

NB. Tiere können jederzeit besichtigt werden und sind alle hochprämiiert. Erstlinge allein in Cöln 5 erste, 3 zweite und 2 dritte Preise, sowie bronzene Staatsmedaille.

Ein größerer Posten vorjähriger
Damen-Konfektion
in nur guter, reeller Ware (keine Ramschware!) verkaufe ich, so lange der Vorrat reicht, **zu jedem annehmbaren Preise,** wodurch sich die Gelegenheit bietet, ein **wirklich gutes Stück Konfektion zu einem äusserst billigen Preise** einzukaufen.

Albert Gissinger.

Eine
hervorragende Neuheit
ist die Roetter-Verbindung
„Ideal"
D. R. P. Nr. 124 084
Einfriedigungsgitter, Baumschoner, Türfüllungen, Drahtzäune
anstatt Maschendraht,
sind um die Hälfte billiger als wie die bisherige Methode des Nietens.
Mustergitter stehen zur Besichtigung.
Reiner Esser, Kunstschlosserei,
Euskirchen, Ecke Kirch- und Ringstraße.

Städtischer Gesang-Verein
(Gemischter Chor)
Euskirchen.

Sonntag den 2. April (Lätare), im Kaisersaale des Hôtel Pohé,
unter Leitung des Musikdirektors Herrn Jos. Schaeben:

„Die Schöpfung."

Oratorium für Soli, Chor und Orchester von Jos. Haydn.

Solisten:
Fräulein Martha Beines aus Düsseldorf (Sopran).
Herr Carl Polle aus Cöln (Tenor).
Herr Eduard Moons aus Düsseldorf (Baß).

Orchester:
Ganze Kapelle des „Harmonie-Vereins Euskirchen", verstärkt durch Cölner Künstler.

Preise der Plätze (Stuhlreihen):
I. Platz (nummeriert) . . . . . **2 Mk.,**
II. Platz (nichtnummeriert) . . . **1 Mk.**

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei
Herrn **P. J. Mindt,** Hochstraße,
„ **Wilh. Baums,** Neustraße,
„ **J. H. Pröpper,** Bahnhofstraße.

Daselbst liegt ein Übersichtsplan der Sitzplätze auf.

Anfang 7½ Uhr abends. **Ende gegen 10 Uhr.**

Der Vorstand.

An die Freunde und Gönner
des
kath. Gesellenvereins in Euskirchen.

Um den Gesellen die Teilnahme an der
Handwerks-Ausstellung in Cöln
(5. Juni bis 15. August 1905) möglich zu machen, bitten wir, uns gütigst **Aufträge** in ausstellungsfähigen Gegenständen und zwar für

Schlosser, Schmiede Schreiner, Schuhmacher Klempner, Buchbinder etc.

geben zu wollen. **Nur mustergültige, gediegene Arbeit.**

Anfragen und Aufträge richte man baldigst an den kath. Gesellen-Verein.

Kaplan **Pütz,**
Präses.

Kinkartz
Burger Bretzeln
mit Kraftzusatz
die beste Kindernahrung.
Engros-Vertrieb
Jean Göbbel,
Euskirchen.

Großer Transport bester hochtrag. Rinder
trof bei mir ein, wozu Käufer höflichst einladet
Jos. Rothschild,
Zucht- und Milchviehhandlung,
Euskirchen, Markt 19. **Fernsprecher 159.**

Zweiter Jahrgang. № 37. Zweites Blatt. Dienstag den 28. März 1905.

Euskirchener Volkszeitung.

Unabhängiges Organ für Centrums-Politik und Bürger-Interessen.

Erscheint wöchentlich **dreimal:** Dienstags, Donnerstags und Samstags Vormittags, und kostet in Euskirchen und Umgegend durch Boten frei ins Haus gebracht für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 40 Pfennig für das Vierteljahr.

Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: **Die Zeit.**

Anzeigen, welche auf das Modernste ausgestattet werden, kosten pro sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig. — Stellengesuche werden mit 5 Pfennigen für die Zeile berechnet. Bei größeren Anzeigen bezw. mehrmaliger Aufnahme entsprechende Ermäßigung.

Druck und Verlag der „Euskirchener Volkszeitung, Aktien-Gesellschaft". — Geschäftslokal: Kirchstraße 1.

Fernsprecher № 286. Für die Redaktion verantwortlich: **Gustav Stromberg, Euskirchen.** Tel.-Adr.: **Volkszeitung Euskirchen.**

Landwirtschaftliches.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz in der Zeitschrift des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen.

Vortragskursus für Obstbau. Am 12. und 13. April cr. veranstaltet die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz in Bonn den zweiten Vortragskursus über Obstbau für praktische landwirte und Obstzüchter. An jedem Tage werden 3 bis 4 Vorträge gehalten; besonderer Wert wird in diesem Jahre auf den Anbau des Obstes gelegt. Näheres über die einzelnen Vorträge wird später veröffentlicht. Der Besuch des Kursus ist unentgeltlich.

Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer Bonn, Bismarckstraße 4. Für eine Anzahl Winterschüler, welche mit Erfolg die Winterschule absolviert haben und gut empfohlen werden, suchen wir bald Stellung als Verwalter bezw. Assistentverwalter. Offene Stellen bitten wir uns baldigst bekannt zu geben.

Erntestatistik 1904.

In dem ersten Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reiches 1905 werden die Ergebnisse der Ernteerhebungen für das Jahr 1904 veröffentlicht und in eingehender Weise besprochen.

Hiernach betrug die Ernte im Jahre 1904 im ganzen vom Hektar

	Tonnen	
an Winterweizen	3 516 864	2,00
„ Sommerweizen	387 964	1,98
„ Winterspelz	453 827	1,45
„ Winterroggen	9 919 219	1,66
„ Sommerroggen	141 543	1,10
„ Sommergerste	2 948 134	1,81
„ Hafer	5 995 606	1,66
„ Kartoffeln	36 887 192	11,04
davon grünne	35 829 378	
„ Kleeheu	7 749 790	3,53
„ Luzernehen	7 749 790	3,63
„ Wiesenheu	21 507 119	3,62

Dem Vorjahre gegenüber beträgt der Zuwachs an Brotgetreide, d. h. Weizen, Winterspelz und Roggen, 411 878 Tonnen oder + 3,0 vH. Dagegen betrug die Minderernte an geernteten Kartoffeln 4 481 221 Tonnen oder — 11,2 vH., an Rice, Luzerne- und Wiesenheu 6 924 852 Tonnen oder — 18,5 vH. Sommergerste und Hafer, die hauptsächlich zur tierischen, im gewissen Umfange aber auch zur menschlichen Ernährung dienen, ergeben zusammengefaßt ebenfalls eine Minderernte von 1 312 837 Tonnen oder — 11,7 vH.

Zieht der Ernteskatistik beigegebene schematische Karten nach größeren Verwaltungsbezirken über die durchschnittlichen Ernteerträge von Winter- und Sommerweizen, Winter- und Sommerroggen, Sommergerste, Hafer, Kartoffeln, sowie Klee, Luzerne- und Wiesenheu, ebenso eine Tafel graphischer Darstellungen über die Ernteverhältnisse der wichtigsten Getreidearten (Winterweizen und Roggen, Sommergerste, Hafer) und der Kartoffeln gewähren einen schnellen Überblick darüber, wie die Verhältnisse in den verschiedenen Landesteilen und dem Reich lagen. Aus der graphischen Darstellung ist auch zu ersehen, inwieweit die Landesteile gegen ihren früheren Durchschnittsertrag 1899/1903 zurückblieben oder ihn übertrafen.

Den Schluß der Besprechung bildet eine Berechnung der im Reich in jedem der 10 Erntejahre von 1894/95 bis 1903/4 verfügbar gewesenen Mengen von Getreide und Kartoffeln unter Berücksichtigung der Ernte, der Ausfuhr, der Ein- und Ausfuhr und unter Umrechnung der ein- und ausgeführten Mehlmengen auf Getreide.

Die Berechnung ergibt für das Erntejahr 1. Juli 1903 bis 30. Juni 1904, daß für menschliche und tierische Ernährung und gewerbliche Zwecke zur Verfügung standen auf den Kopf der Bevölkerung an Roggen 154,8, an Weizen 86,6, an Spelz 6,6, an Gerste 80,8 an Hafer 124,9 und an Kartoffeln 614,1 Kilogramm.

Niedere Pferderaufen.

Den niederen, also nahe am Boden angebrachten Raufen sagt man manche Vorteile vor den hoch angebrachten nach. Zu dieser Beziehung dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, was ein bekannter englischer Tierarzt, Henry Stephens, darüber urteilt. Er schreibt nach der „Tageszeitung für Brieftauben": „Ich Pferdeliebhaber kommt bei den Gedanken nicht in Ruhe, daß Pferde hochgurtungen oder hochhalten zu müssen, um so weniger sollte man ihm diese Stellung in dem Stande der Ruhe zumuten, denn hier im Stalle soll ja alles möglichst bequem eingerichtet sein, damit das Tier eine möglichst vollkommene Ruhe genießen kann. Bringt man nun die Raufen niedrig an, so kann das Pferd seinen Kopf und Hals beim Heufressen ganz in der natürlichen oder gewohnten Stellung lassen. Bei einer niedrigen Raufe tritt das Pferd auch lange nicht so viel Heu in den Mist, als bei einer in der Höhe angebrachten. Bei ersterer Einrichtung wird das Heu durch den Atem der Pferde auch weniger geschädigt; denn bekanntlich steigt der Atem in die Höhe, beräuht also das niedrige liegende Futter wenig oder gar nicht. Das Heufressen aus einer niederen Raufe ermüdet das Pferd auch viel weniger; denn es ist nicht nöthig bei einer hoch schräggestellten Raufe gezwungen, beständig Bewegungen mit der Oberlippe zu machen, um Heu herauszuziehen zu können. Aus all diesem ergibt sich, daß die Pferde aus einer niederen Raufe viel leichter Heu nehmen können, als aus einer hohen. Überdies habe ich erst kürzlich gehört, daß bei einer Erbsenstroh-Fütterung es schon vorgekommen ist, daß Pferden Erbsen in die Ohre gefallen sind und durch Steckenbleiben darin eine geräuschvolle Entzündung verursacht haben."

Von der Urstiasperre.

Dem „Echo der Gegenwart" entnehmen wir folgende Ausführungen, welche dem Aachener Centrumsorgan von einem Mitarbeiter aus Heimbach zugingen. Da sich voraussichtlich mit der bevorstehenden Wandersaison ein Strom von Touristen in die schönen Berge der Bodereifel ergießen wird, dürften diese lebendigen Schilderungen unsere Leser gewiß interessieren. Wir werden übrigens unsern „Wanderer durch heimische Flaren", der jetzt im Strahl der Frühlingssonne seine Fahrten durch unser Heimatland wieder aufnehmen wird, demnächst zu einer Tour nach der Talsperre veranlassen und unsere Leser durch seine packenden, frisch aus dem Leben geschöpften Beobachtungen erfreuen. Das „Echo" schreibt folgendes:

„Den vielen Besuchern der Urstiasperre, die als die größte Talsperre des Kontinents namentlich im heurigen Jahre, wo die Hochwaldshöhe des Kermeter zum ersten Male in den dunkelgrünen Fluten des 45½ Millionen Kubikmeter Wasser fassenden herrlichen Urstiases sich spiegeln, des erkorene Wanderziel vieler Tausenden sein wird, dürfteren folgende Fingerzeige für die lohnendsten Wanderungen zu den Hauptsehenswürdigkeiten des riesigen Bauwerkes willkommen sein.

Von Düren, das wegen seiner günstigen Bahnverbindungen von den meisten rheinischen Städten aus leicht und schnell zu erreichen ist, gelangt man auf genußreicher Eisenbahnfahrt durchs liebliche Rurtal zwischen waldbedeckten Bergen hindurch und an Nideggens kolzer Burgruine vorbei nach dem romantischen Heimbach, der Eindstation der Rurtalbahn. Eine schöne Kunststraße führt von hier in mehreren langen Windungen zum mehr als 200 Meter über Heimbach auf stiller Bergeshöh liegenden Trappisten-

Meurer-Breuer, **Euskirchen,** Telephon 78, empfiehlt in großer Auswahl alle Qualitäten **Regenschirme.**

Unter der Kriegsflagge.

Schilderungen aus meinem Matrosenleben.

Von *,*

XVII.

(Schluß.)

Mächtige schwarze Rauchwolken entquollen den weiten Schlöten des langsam seewärts dampfenden Schiffes. Etwas duftig Harziges hatte dieser schwere Qualm an sich; die Marine verbrauchte damals ausschließlich englische Kohle, die ihren Ursprung wohl harzreichen Koniferen der Steinkohlenzeit verdankte.

Auf der vorderen Kommandobrücke am Pelikompaß stand ein Lotsenbootsmann, dem ich zur Hülfeleistung beigegeben war. Er visierte durch die Peilvorrichtung, die auf dem Kompaß angebracht war, nach festen, hohen Gebäuden am westlichen Ufer der Jahde, z. B. auf den Kirchturm von Wilhelmshaven, den Turm des Observatoriums, und weiter auf die Kirchtürme der am Strande liegenden Friesendörfer. Es ist er einer dieser „Landmarken" im Fahrenkreis hatte, kommandierte er „los"; ich mußte dann den Kompaßstrich nennen, der an der Mittschiffslinie anlag, und ein weiterer Lotse notierte die Himmelsrichtung, die das Schiff steuerte, und die gelotete Wassertiefe.

Um letztere festzustellen, waren die Kutter mit den David's an Backbord- und Steuerbordseite ausgerüstet worden und hingen nun vielleicht fünf Meter über dem Wasser. In jedem der Boote saß ein Obermatrose und warf das Handlot, welches an bunt markierter Leine beseitigt war, in großem Bogen voraus; rasch sank das schwere Gewicht in die Tiefe und wenn das Schiff die Einmarkstelle passierte, hatte das Lot den Grund erreicht, die Leine stand senkrecht, „auf und nieder", und an den bunten Marken las der Mann die Wassertiefe ab und „lang" sie laut ausschreiend „fünfzehn Meter", „Backbord vierzehn Meter". Ohne Unterbrechung in monotonem Gesang riefen die beiden die Wassertiefe aus, die sehr oft jähen Wechsel zeigte. So dampften wir langsam den Jahdebusen hinab in die Außenjahde, beständig wiederholend und peilend; wo die Landmarken fehlten, wurden Tonnen und Baken als Fixpunkte genommen.

Die vordere Kommandobrücke, auf der ich Dienst hatte, liegt direkt hinter der Kompaßs. Der wirzige Duft kräftiger Erbsensuppe umschwebte seit einer Stunde meine Nase und steigerte meinen an sich schon guten Appetit zu wahrem Heißhunger. Nun hatten wir die offene See erreicht. Hier begrüßnete damals eine Hauptlosse die Jahdeplatte, eine große Sandbank, die dem Jahdebusen vorgelagert ist. Schon von ferne hörte man ein dumpfes, dem Geschrei der Ochsen ähnliches Brüllen, das immer stärker wurde, an- und abschwoll, und aus einer großen Zone, die hier seit vielen unfern lag, kam. In fortwährendem Wirbel drehten die Meerswogen die Heulboje um ihre Achse; wahrscheinlich wurde hierdurch der geistesarme Tor erzeugt. Hier änderte auch das Wasser seine Farbe und die gelben schlickigen Wogen wurden grün, grün wie der frische Bruch einer grünen Weinflasche.

Während und nach dem Mittagessen, fast drei Stunden lang, umkreiste der „Friedrich Karl" die Heulboje, um eine möglichst genaue Messung und Lotung vornehmen zu können. Da endlich, ich war auf der Hauptbrücke gerade beschäftigt, wurde der Kurs mit „Nord" angegeben, „Nord" echoe der Mann am Ruder zurück, und allmählich erklang das Heulen in der Ferne. Von Nordnordost näherte sich uns ein kleiner, flinker Segler, ein Lotsenschoner, kenntlich an der hohen Gaffelsegelmakelage. Unsere Lotsen und Wettfahrten sollten diese Gelegenheit benutzen und nach Wilhelmshaven zurückkehren. Wir setzten deshalb an den Besanmastsel die Lotsenflagge: schwarz-weiß-rot — liegend in weißer Flagge. Dies zeigt den vor den Flußmündungen kreuzenden Lotsenfahrzeugen an, daß man ihrer bedarf. Nach kurzer Zeit legte der Schoner sich längsseits des tuppenden „Friedrich Karl" und unsere Lotsen gingen von Bord.

Es war ein heiterer, doch bitter kalter Januartag; die überspritzenden Wellenspritzer verwandelten sich bald in Eis, und Eisspeiren und Gleset rankte sich rund um das große Schiff; vorn am Bug duftige, blaßige Gebilde schaffend. Glühend, riesig versank der Sonnenball, umwallt von feurigem Dunst im endlosen Wasser, und die Nacht senkte sich über das weite Meer.

„Signalgäste! Laternen anzünden!" rief der Wachthabende Offizier uns zu. Wir eilten nach vorn in die Laternenkammer und nahmen zuerst eine große Laterne mit weißem Glas, zündeten sie an und hißten sie am Vortopp, eine besondere Vorschrift für Dampfer; Segler führen sie nicht. Nun kamen die beiden Positionslaternen an die Reise; die mit rotem Glase kommt an die Backbord-, die mit grünen an die Steuerbordseite. Diese beiden Laternen müssen so angebracht sein, daß man nur die Lichter, rot und grün, nur direkt vorn zugleich sehen kann. Hält rechts von vorne „darf man nur die grüne, und halte links von vorne nur die rote Laterne sehen. Von hinten darf man überhaupt nichts von den Positionslaternen sehen. Hierdurch ist es möglich, in dunkler Nacht die Fortbewegungsrichtung eines Schiffes zu erkennen. Kriegsschiffe führen zu Kriegszeiten mit abgeblendeten Laternen, um sich nicht zu verraten, und sparsame Schiffer denken oft nicht daran, Positionslichter anzustecken. Es ist dies eine gefährliche Sache; gar leicht wird so ein „dätteres" Schiff von andern, seinen Kurs durchkreuzenden, überrannt und sinkt mit Mann und Maus in dunkler Nacht. In der Heimat aber harren seiner die Angehörigen, bis nach der gesetzlichen Frist ein Schiff mehr auf der Liste des „Verschollenen" steht und seine Besatzung von gerichtswegen für tot erklärt wird. —

Als eine völlige Dunkelheit hereingebrochen war, leuchtete bald hier, bald dort ein Licht auf; weiß-rot-grün strahlt es herüber. Auch vorn hingen jetzt drei kleine Feuer über der schwarzen See; ein dort verankertes Feuerschiff warnt vor Untiefen. Die Stellaten im Kartenhaus geben hier ganz genaue Tiefen an. Heller roter Schein lagerte weiter im Norden am Horizont, scheinbar auf Wolken ruhend. Es ist ein näherkommender Dampfer; bald glühen die seitlichen Lichter, rot und grün; und etwas höher strahlt hell, scharf ein weißes Licht. — Wir fahren direkt aufeinander zu; noch immer sehen wir die drei Lichter; da verschwinden das grüne; der Dampfer hält nach Steuerbord ab. Dem Manne am Ruder bei uns geht kurz der Befehl zu: „Ruder in Steuerbord", und auch unser Schiff fällt nach Steuerbord ab. Unter Zischen und Schnauben, gleich zwei ungeheuren Seeungetümen, gleiten die Schiffe an Backbord in geringer Entfernung aneinander vorbei, rotes Seitenlicht sich gegenseitig zeigend.

Der tagsüber so gemütlich ruhige Wind wird mit ein-

dfarchiv Euskirchen

Faktor 22,5
METR 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40